Rund um den Erdball

Wie Hungernde ihre Kinder vor der Tuberkulose schützen

Hundefleisch als Arbeitslosennahrung

„Wenn wir schon mal Fleisch essen wollen, müssen wir Hunde schlachten"

Wien, 16. Februar. Eine Wiener Zeitung bringt einen erschütternden Bericht über das entsetzliche Hungerleben der Arbeitslosen. Aus den Betrieben herausrationalisiert, durch die karge Unterstützung zum langsamen Verhungern verurteilt, leben die Opfer des kapitalistischen Systems in den grauenvollsten Verhältnissen. Um die würgende Not zu bannen, greift mancher zu Hundefleisch, in der Hoffnung, damit Krankheit und Siechtum abwenden zu können.

Nachstehend folgende erschütternde Feststellung des Reporters der genannten Zeitung:

Besuchen wir einmal die Wohnung eines Arbeitslosen des Ortes Ternitz. Wir kommen in die Küche. Peinliche Ordnung. Alles ist nett und rein. Die Kinder sitzen auf der Bodenstiege, sie wären in dem kleinen Raum, der Küche heißt, der Muter im Wege.

Schon beim Eintritt in die Wohnung spürt man einen merkwürdigen Geruch. Es riecht nach geselchtem Fleisch.

Was geht hier vor? Wir werden es mit dürren Worten sagen: Ja, Fleisch wird hier gekocht, aber Hundefleisch. Der Mann erklärt uns bereitwilligst was hier geschieht. Er sagt, und seine Worte sind bittere Wahrheit:

„Wenn wir Fleisch essen wollen, müssen wir Hunde abschlachten. Wenn wir unsere unterernährten Kinder vor der Tuberkulose schützen wollen, brauchen wir Fett. Kaufen können wir keines, also essen wir Hundeschmalz."

Er zeigt auf die Kinder: „Schauen Sie, sie können's schon nicht mehr erwarten, bis es geselcht und gekocht ist." Er bringt ein Häferl, es ist angefüllt mit gelblichem, etwas weichem Fett. „Hundeschmalz ist es", erklärt er uns trüb lächelnd. Er fügt noch hinzu: „Meine Kinder essen es mit dem Löffel". Dann meint er: „Gut ist es, daß sie es essen. Sie wären sonst längst alle brustkrank."

Auf dem Ofen steht ein großer Hafen, darinnen kocht es lustig. Der Mann nimmt den Deckel ab. Kochdunst steigt empor. Mit einer Gabel zeigt er uns ein Stück gekochten Hundefleisches. Daß es kein Einzelfall ist, wenn eine Familie Hundefleisch ißt, beweist uns der Mann sofort mit bitteren Worten. „Ja, was glaubts denn", sagt er, „ich muß immer, wenn ich einen Hund absteche, zusperren, sonst kommen viele, die noch ärmer sind als wir. Jeder will ein Stück Fleisch."

Ternitz ist nicht der einzige Ort, in dem die Arbeiter Hundefleisch essen. In allen kapitalistischen Ländern gibt es diese, in Not und Elend gestoßenen Opfer des kapitalistischen Systems, die Hunde und Katzen schlachten, um einmal Fleisch zu essen. Und das profitsüchtige Unternehmerpack vergrößert das Millionenheer dieser Menschen von Tag zu Tag. Aber nicht lange mehr! Die Armee des Hungers marschiert! Und diese Armee wird siegen! Muß siegen im Zeichen des Kommunismus oder untergehen in der kapitalistischen Barbarei.

Geheimnis um eine Kindesleiche

Verbrechen oder Arbeitslosentragödie?

Magdeburg, 16. Februar. An der Elbe, unweit von Magdeburg, fanden Spaziergänger einen Sack, in dem sich die Leiche eines vier- bis fünfjährigen Knaben befand. Die Kriminalpolizei beschlagnahmte die Leiche, die etwa 14 Tage im Wasser gelegen hat.

Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums auf Anfrage mitteilte, konnte der Name des Kindes noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Es konnte auch noch nicht festgestellt werden, ob ein Verbrechen vorliegt, da äußere Verletzungen nicht festzustellen waren und es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß erwerbslose Eltern ihre verstorbenen Kinder auf „ähnliche Weise beseitigten", da sie die Kosten für die Beerdigung nicht aufbringen konnten.

Wohlverstanden, diese Ungeheuerlichkeit meldet die Pressestelle eines deutschen Polizeipräsidiums! Mit dürren, sachlichen Worten wird hier die Vermutung ausgesprochen, daß erwerbslose Eltern, wie es bereits „mehrfach vorgekommen" ist, ihre verstorbenen Kinder einfach irgendwo aussetzen. Und warum aussetzen? Weil sie nicht einmal für die Lebenden Mittel haben, geschweige für die Toten. Trotzdem erhebt Deutschland nach wie vor Anspruch darauf, ein Kulturland zu sein....

Blutiger Ausgang eines Streites

Am Montagabend drang in Dortmund ein Bauarbeiter in angetrunkenem Zustand in die Wohnung des Ehepaares Baartz ein. Nach einem erregten Wortwechsel kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Frau Baartz am Kopf erheblich verletzt wurde. Baartz ergriff darauf einen Revolver und gab drei Schüsse auf den Bauarbeiter ab, der so schwer verletzt wurde, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

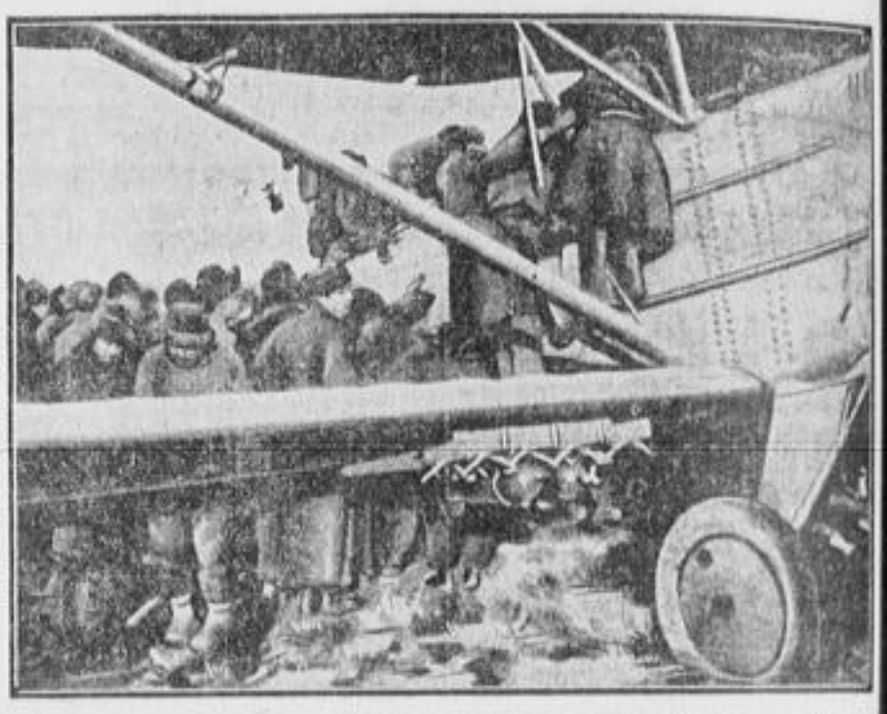
Brand auf hoher See

Der schwedische Dampfer „Halloren", ein 2700 Tonnen großer Dampfer, mit Fracht und Fahrgästen an Bord, sendete am Montag SOS-Rufe und die Mitteilung, daß an Bord ein Brand ausgebrochen sei. Ein englischer Dampfer, der sich in der Nähe befand, ist dem brennenden Schiff zu Hilfe geeilt.

Donauwellen ...

Eine Aufnahme der völlig vereisten Donau bei Giurgiu an der rumänisch-bulgarischen Grenze. Man könnte denken, daß es sich hier um eine Nordpollandschaft, nicht aber um die Donau handelt.

Hinter der chinesischen Front explodiert



Das im Bilde gezeigte japanische Bombenflugzeug wurde von den Chinesen zur Landung hinter der chinesischen Front gezwungen. Die Flugzeugbesatzung wurde getötet. Die Maschine wurde von der Bevölkerung besichtigt. Zu diesem Zeitpunkt hat der Photograph die Aufnahme gemacht. Man sieht an der Maschine unten, etwa in der Mitte des Bildes, die Fliegerbomben. Diese Bomben waren von den Japanern vor dem Start mittels einer Zeitzündung auf einen bestimmten Explosionszeitpunkt eingestellt worden, zu dem dann der Abwurf erfolgen sollte. Kurze Zeit nach der Aufnahme explodierten die Bomben und töteten beinahe alle Zuschauer.

Doppelselbstmord eines Ingenieurehepaares

Erfinderschicksal im Kapitalismus

Reichsbahn verzichtet auf Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunglücken

Berlin, 16. Februar. Im Hause Hohenstaufenstraße 37 in Berlin-Schöneberg wurden am Dienstagmittag der 65 Jahre alte Ingenieur Friedrich Trummel und seine 43 Jahre alte Frau in ihren Betten durch Gas vergiftet tot aufgefunden.

Trummel hat eine Erfindung zur Verhütung von Eisenbahnunglücken gemacht. Er versuchte, das Patent bei der Reichsbahn und anderen Behörden unterzubringen, machte sich große Hoffnungen von der finanziellen Auswertung seiner Erfindung und borgte sich namhafte Geldbeträge.

Vor kurzer Zeit erhielt er aber überall abschlägigen Bescheid, die Gläubiger drängten, Miete konnte nicht mehr bezahlt werden, und in diesen Tagen sollten in seiner Wohnung Gas und elektrischer Strom gesperrt werden. So sah der Ingenieur keinen anderen Ausweg mehr, als mit seiner Frau gemeinsam in den Tod zu gehen.

Erfinderschicksal im zusammenbrechenden Kapitalismus! Was hätte dieser Techniker in einer sozialistischen Gesellschaft leisten können? Siehe das Beispiel Sowjetrußlands! Dort werden die Erfinder geradezu mit Ehren überhäuft. Hier, wie überhaupt in der kapitalistischen Welt, bleibt ihnen nur der einzigste „Ausweg" aus ihrer Not — der „freiwillige" Tod!

Gutsbesitzer als Brandstifter

Zusammenbruch einer infamen Kommunistenhetze

In der letzten Zeit verbreiten die bürgerlichen Blätter, die von den Großagrariern finanziert werden, mehrfach Nachrichten, daß Brände auf den Dörfern von revolutionären Elementen, von Arbeitern, Erwerbslosen usw., verursacht worden seien. Wer in Wirklichkeit die Brandstifter sind, zeigten wieder mehrere Prozesse in Ostpreußen.

So wurde in Stallupönen der Gutsbesitzer Matthes L. aus Petereitschen wegen Anstiftung zur Brandstiftung und zum Versicherungsbetruge zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Gutsbesitzer hatte sein eigenes Gebäude in Brand stecken lassen, um die Versicherungssumme in die Hand zu bekommen. Zugleich hatte er verbreitet, daß sein Haus von Kommunisten angezündet worden sei. Jetzt hatte sich erwiesen, daß er selbst der Täter war.

Auch in Rummy (Kreis Ortelsburg) wurden drei Besitzer verhaftet, die einem Manne je 100 Mark für die Inbrandsetzung ihrer Gebäude gegeben hatten.

AIZ. im Wahlkampf

Die „AIZ." beginnt mit ihrer soeben erscheinenden neuen Nummer den Wahlkampf. Ihr Titelblatt zeigt den Kandidaten der Schaffenden in Stadt und Land — Ernst Thälmann, den Führer der KPD.

Diese erste Wahlkampfnummer der „AIZ." muß weiteste Verbreitung finden. Jeder rote Wahlhelfer sollte sie jedem **Arbeiter und jeder Arbeiterin empfehlen.**

Dreifacher Mord eines Mädchenhändlers

Um eine 100 000-Frank-Spielschuld

Paris, 16. Februar. Eine wilde Schießerei rief am Montagabend in dem „Café de Madrid" auf dem Boulevard Montmartre, dem Zentrum des Fremdenverkehrs in Paris, eine Panik hervor. Vier Argentinier waren beim Kartenspielen in Streit gekommen. Plötzlich zog der eine einen Revolver aus der Tasche und schoß seine drei Partner glatt über den Haufen. Alle drei wurden auf der Stelle getötet.

Der Mörder, der in der allgemeinen Aufregung flüchten wollte, wurde noch in der Tür des Lokals verhaftet. Nach den ersten Feststellungen der Polizei betrieb der Mörder, ein gewisser Luis Fernandez, einen schwunghaften Mädchenhandel. In seinem Hotel fand man zwei junge Mädchen, die Luis Fernandez als „Schneiderinnen" aus Buenos Aires engagiert hatte.

Bei der polizeilichen Vernehmung erklärte der Verhaftete, daß er mit seinen drei Opfern um eine Spielschuld von 100 000 Franken in Streit geraten sei. Der Handel mit weißem Sklavenfleisch scheint sich also trotz aller „Bemühungen" des Völkerbundes immer noch zu rentieren.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken

In Erp (Provinz Brabant) gab beim Schlittschuhlaufen im Hafen die Eisdecke nach. 14 Personen wurden auf einer Scholle abgetrieben, die plötzlich auseinanderbrach. Die Personen fielen ins Wasser. Zwei ertranken, die anderen konnten gerettet werden.

Auto vom Zug zermalmt

Auf der Straße zwischen Oppeln und Beuthen fuhr ein Kraftwagen, in dem sich zwei Personen befanden, gegen die Schranken des Bahnüberganges. Der Wagen blieb auf den Gleisen stehen. Er wurde von einem herannahenden Personenzug erfaßt und buchstäblich zermalmt. Einer der Insassen wurde getötet, der zweite schwer verletzt.

In der Luft zusammengestoßen

Wie aus London gedrahtet wird, sind bei dem Flugplatz Leuchars in Schottland zwei Militärflugzeuge in der Luft zusammengestoßen. Zwei Mann wurden getötet und einer schwer verletzt.

Verantwortlich: Alfred Hendrich, Berlin.